Dienstag den 18. Juli 1933. 32 Jahrgang. Nr 79

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis:
Für Brasilien jährlich 13$000
Fürs Ausland jährlich 28$000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man
A redacção do „DER KOMPAS"
Caixa do Correio 4 — Curityba — Estado do Parana
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 105
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung.
Kleine Anzeige für einmal 3$000, jedes weitere Mal 1$500
Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten
Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Verantwortlicher Redakteur Hans Doetzer.

Der Kompaß

Curityba - Staat Parana - Brasilien

Kriegsschulden-Kompromiß und W. W. K.

Von unserem Berliner Berichterstatter
Dr. Berthold Prochownik.

Berlin, den 15. Juni 1933.

Noch gerade vor Toresschlußschluß, nämlich am Tage vor dem 15. Juni, dem Fälligkeitstermin für die englische Kriegsschuldenzahlung an die Nordamerikanische Union, ist die Einigung auf eine Abschlagszahlung von 2 Millionen Pfund Sterling erfolgt als Anerkennung der Schuld bis zur endgültigen Regelung. Gleichzeitig hat Roosevelt zu einer Schuldenkonferenz eingeladen mit der Bedingung, daß diese Frage nicht auf der Weltwirtschaftskonferenz erörtert werde. Wenn damit auch eines der Hemmnisse beseitigt ist, so dürfen deshalb doch nicht die übrig bleibenden übersehen werden.

Zwar herrscht Einmütigkeit darüber, daß wesentliche Voraussetzung für die Stabilisierung, die zu den Kernproblemen der Konferenz gehört, eine Kriegsschuldenregelung ist. Aber das Kompromiß zwischen England und der Union betrifft einmal nur die Schuldenfrage zwischen diesen beiden Staaten, und zweitens handelt es sich dabei um eine vorläufige Regelung, von der noch ein weiter Weg bis zur endgültigen Einigung ist. Die Verhandlungen, die hinter den Kulissen der W. W. K. zwischen den Notenbankvertretern über die Stabilisierung geführt werden, scheinen bisher keinerlei Ergebnisse gezeitigt zu haben, und in den Kreisen der Konferenz werden die Aussichten auf eine befriedigende Lösung dieses Problems als sehr ungünstig beurteilt. England will die Vereinigten Staaten zur Stabilisierung des Dollars zwingen, um ohne Gefahr eines amerikanischen Valuta-Dumpings das Pfund zu stabilisieren, was wiederum zur Voraussetzung einen Abbau der Zollschranken hat. In diesem Punkt dürfte aber Roosevelt mit Rücksicht auf die Stimmung im Kongreß kaum die Möglichkeit zu weitgehenden Zugeständnissen haben.

Immerhin hat die englisch-amerikanische Verständigung insofern einen besonders für Deutschland bedeutsamen Fortschritt gebracht, als in der Londoner Instruktion für den Botschafter in Washington betont wird, daß die Behandlung der internationalen politischen Schuldenverpflichtungen eine direkte Wirkung auf die Lösung der Probleme habe, mit denen sich die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt. Dieser Satz bezieht sich auf die internationale Verschuldung überhaupt und unterstützt somit die These der deutschen Regierung, die sie in den nächsten Tagen mit Entschiedenheit verfechten wird, daß nämlich die Frage der internationalen Verschuldung als vordringlich für die Tagesordnung der W. W. K. zu gelten hat. Von deutscher Seite ist diese für eine Gesundung der Weltwirtschaft unumgängliche und dringliche Aktion ja bereits durch die Verkündung des Transfermoratoriums und die Gründung der Konversionskasse eingeleitet worden. Unterdessen wurde auch bei den in London stattfindenden Stillhalte-Verhandlungen mit den ausländischen Bankengläubigern eine grundsätzliche Verständigung angebahnt mit dem Endziel, durch eine Senkung des Zinsfußes zu einer Begrenzung des Transferaufschubs zu gelangen.

Wenn die Verhandlungen über die Kriegsschulden zwischen den ehemaligen Alliierten und die Schulden Deutschlands an das Ausland auch neben der Weltwirtschaftskonferenz einherlaufen, so liegen doch die Zusammenhänge deutlich zu Tage, ebenso wie drittens mit der zur Zeit pausierenden Abrüstungskonferenz. Gerade von der letzteren werden die stärksten Stacheldrähte gezogen, die sich einem gedeihlichen Arbeiten der W. W. K. entgegenstellen. Denn wie soll eine Einigung über Abbau der Zollmauern, Währungsstabilisierung und internationale Schulden- und Kreditregelung erzielt werden, wenn nicht der Geld- und Kreditvergeudung durch sinnlos gesteigerte Rüstungen ein Ende bereitet wird! Diese sehr ernsten Besorgnisse sind es, die den „Observer" zu der beißenden Bemerkung veranlassen, man dürfe die Weltwirtschaftskonferenz nicht als zwecklos bezeichnen mit Rücksicht auf das — Londoner Hotelgewerbe . . . .

Der Odysseus von Ostturkestan.

London, 18. Juni 33.

Dr. Ambolt lebt! Nach Monaten banger Sorge ist endlich ein Lebenszeichen von dem jungen schwedischen Astronomen eingetroffen, dem letzten Mitglied der innerasiatischen Sven Hedin-Expedition, dessen Rückkehr schon im November 1932 fällig war.

Sein langes Ausbleiben ist damit zu erklären, daß er immer wieder den Versuch unternahm, von Ostturkestan und Tibet durch die innerasiatischen Wüsten nach Peking, dem Hauptquartier der Sven Hedin-Expedition, zurückzugelangen. Seine Streife durch den immer noch gewaltigen weißen Fleck auf der Landkarte Asiens war eine Forscherodyssee, die nur in den kühnsten Entdeckungsfahrten der Geschichte ihre Parallele hat.

Immer wieder fand er den Weg nach Osten versperrt, Hunger und Kälte dezimierten seine ursprünglich vorzüglich ausgerüstete Expedition. Die Tragtiere sanken dahin, die Träger liefen davon oder wollten den Weg in das Ungewisse nicht weiter wagen. Ein Teil der wertvollen Instrumente mit einer wissenschaftlichen Ausbeute von Monaten liegt noch irgendwo in Nordtibet, weil die Selbsterhaltung Dr. Ambolt zwang, seine Karawane immer wieder zu verkleinern.

Oftmals hat Dr. Amboldt versucht, Briefe an Sven Hedin zu senden. Er wurde sogar von den chinesischen Gouverneuren bestens unterstützt. Aber wenn er nach endlosen Mühen ein paar hundert Kilometer weitergekommen war, dann fand er seine Briefe noch unbefördert auf entlegenen Poststationen. Nach Osten war kein Durchkommen.

In Scherchen, im Süden der großen Wüste Taklamahan, war er endgültig gezwungen, sein Reiseziel zu ändern. Der Weg nach Osten war durch Räuberbanden und mohammedanische Aufständische versperrt, denen Dr. Ambolt weder sich noch seine wertvollen Forschungsergebnisse aussetzen konnte. Das wichtigste sind seine kartographischen Aufnahmen, die bisher vollkommen unbekannte Seen und Gebirge verzeichnen.

Zur Zeit befindet sich Dr. Ambolt in Chotan, von wo er über den Karakorum nach Indien reisen wird. Er konnte bereits mit dem britischen Konsul in Kaschgar Fühlung nehmen, durch den die Nachricht von seiner Auffindung nach Europa gelangt ist.

Sven Hedin befindet sich zur Zeit selbst auf einer Expedition, die der Aufsuchung Dr. Ambolts galt. Er wird wohl sofort wieder umkehren, wenn ihn die Nachricht erreicht, daß sich sein lang vermißter Mitarbeiter wohlbehalten in Chotan befindet. Ein anderer Mitarbeiter Sven Hedins, Dr. Norin, ist vor kurzem ebenfalls auf der Suche nach Dr. Ambolt nach Suchow geflogen. Dr. Norin und Dr. Niels Amboldt haben im vorigen Jahre in Nordtibet zusammengearbeitet, bis Nordin Amboldt zurückließ, um selbst über Indien nach Peking zurückzukehren. Auf dem gleichen Weg tritt jetzt Dr. Amboldt die Heimreise an.

Der Kongreß trinkt.

Neben der Unterbringung und Bewachung der mehr als 2000 Delegierten und ihres Personals auf der Londoner Wirtschaftskonferenz gab es noch ein Problem, das den Veranstaltern großes Kopfzerbrechen verursacht hat: die Magenfrage. Die Veranstalter haben alles aufgeboten, um den Gästen aus aller Herren Ländern auf den Gebieten der Verpflegung jede Bequemlichkeit zu bieten. So werden alle Delegierten in der angenehmen Lage sein, die Lieblingsspeisen und -getränke ihrer Heimat vorgesetzt zu bekommen.

Vor allem wurde dafür gesorgt, daß die Konferenz ein ihrer Bedeutung würdiges Büfett bekommt. In einem 25 Meter langen Prunksaal im ersten Stock des Gebäudes wurde eine riesige Bar errichtet. Hier können die Delegierten, auf hohen Stühlen sitzend, Erfrischungen einnehmen. Schinken und Salami, Hummer und Mayonnaise, Hors d'oeuvres und Schweizer Käse, Straßburger Leberpastete und Thüringer Landwurst — die Leibspeisen aller Nationen sind hier in appetitlicher Aufmachung aufgestellt.

Am meisten gab die Frage der Getränke dem „Ernährungsminister" zu schaffen, und man fragte deshalb bei den Konsulaten an.

Da die Chinesen erklärt haben, daß sie die Weine „Shiao Tsu" und „Lo Mi Tsu", sowie den Schnaps „Kao Liang" über alle anderen stellen, wurde für die Beschaffung dieser Marken gesorgt. Dagegen haben die Söhne des Himmels für Liköre nichts übrig. Die Finnen haben sich für Whisky, Brandy und Aquavit, der übrigens nichts anderes als der gute alte russische Wodka ist, erklärt, wogegen die Schweden neben Aquavit und ihrem heimatlichen Punsch auch noch „brannvin" beanspruchen. Die Schweizer schwärmen für Orangenschalenlikör, wogegen die Polen für Baczynski-Kümmel Interesse zeigen.

Daß die Türken in erster Linie auf „Raki" Wert legen, der aus Trauben und Feigen erzeugt wird, darf nicht weiter verwundern. Daß sie aber auch auf französische Weine und englisches Bier Wert legen, zeigt, wie weit die Europäisierung der Türkei fortgeschritten ist. Die Perser haben sich für „Aragh" erklärt, die Bulgaren für Slibowitz und die Aegypter für Dattellikör. Die Ungarn wollen natürlich ihren Tokayer haben, die Oesterreicher Kognak, Slibowitz und Gumpoldskirchner Wein. Die Holländer haben eine international zusammengewürfelte Getränketafel. Sie bekommen französische Weine, holländische Liköre, deutschen Kümmel, italienischen Wermut und englischen Whisky. Den Amerikanern zu Ehren wurde sogar das neue Bier aus den Vereinigten Staaten bestellt. Es ist aber anzunehmen, daß sich die Feinschmecker aus USA mehr für das gute Münchner Bier interessieren werden, das natürlich in einem so reichhaltig beschickten Büfett nicht fehlen darf.

Die wichtigste Frage der Londoner Weltkonferenz ist also wirklich für alle zufriedenstellend gelöst!

Volksverein

für die deutschen Katholiken in Rio Grande do Sul und Santa Catharina.

Von Siegfried Knieß, Reisesekretär.

Die Dinge werden nur durch die Faktoren erhalten, die sie entstehen ließen. Wenn der Volksverein trotz der Ungunst der Zeit und trotz vieler Anfeindungen und mancher Neider heute entschlossener als je gewillt ist, seiner Arbeit treu zu bleiben und seinem Ziele entgegenzustreben, dann können die Grundlagen des Werkes nicht selbstsüchtiger Art und rein wirtschaftlicher Natur sein, sondern die tiefsten und stärksten Fundamente müssen sittlicher Natur sein. Und wenn wir die Satzungen des Vereins zur Hand nehmen und dort den Artikel 4, der vom Zwecke des Vereins handelt, lesen und Artikel 5, der uns sagt, wie der Verein seinen Zweck zu erreichen sucht, dann wissen wir, daß er auf christlicher Grundlage beruht. Ohne Religion ist die Förderung des katholischen Kulturgedankens, die soziale und wirtschaftliche Hebung aller Berufsstände, staatsbürgerliche Erziehung unmöglich. Ohne Religion würde der Volksvereinsarbeit Grundlage, Motto und Ziel fehlen. Ohne Religion gibt es keine wahre echte Sittlichkeit. Bei all unserer Arbeit seit 20 Jahren hat uns als Leitstern vorgeschwebt: Nicht nur vorwärts, sondern auch aufwärts! Die Volksvereinsgründer wußten es, daß Wohltätigkeitsunternehmungen, Wohlfahrtseinrichtungen, Spar- und Darlehenkassen und andere Genossenschaften, Friede und wahre Volkswohlfahrt nur gedeihen können, wo gottgewollte Lebensordnung besteht, wo die rechte Ordnung hergestellt ist zwischen Gott und den Menschen und den Menschen untereinander. Und so muß es bleiben: die Hebung der Sittlichkeit soll der Hauptzweck, oder doch wenigstens der höhere Zweck aller Volksvereinsarbeit sein und bleiben. Bei der ganzen Geschäftsführung wird im Auge behalten, daß die Hebung der materiellen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Mitglieder hauptsächlich auch der kulturellen und sittlichen Hebung Dienste leistet.

Gottes- und Nächstenliebe, das sind die starken Wurzeln der Volksvereinsarbeit. „Erst gehörst du deinem Gotte, ihm zunächst der Heimaterde." (Weber, Dreizehnlinden) Vom Mitgliede des Volksvereins erwarten wir, daß es nicht vergißt, daß wir alle Sachverwalter Gottes sind, daß unsere Arbeit im Dienste dessen steht, der der Menschen Bruder geworden ist. Wer den Gottesgedanken aus dem Wirtschaftsleben ausschaltet, dem doch [illegible] aller Tätigkeit der Menschen gehört, der trifft die Wirtschaft ins Herz, macht sie zum Fluch statt zum Segen für die Menschheit. Und ebenso, eine Religion, die die notwendige Rücksicht auf die leiblichen Bedürfnisse des Menschen nicht kennt, verfällt dem Verdikt des Meisters, der alle Lügner nennt, die da behaupten, Gott zu lieben, aber kein Herz haben für ihren Mitbruder. Unserer Organisation muß deshalb hoher sittlicher Wert zuerkannt werden, weil sie im Rahmen der Arbeit für den geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt der Kolonie christliche Charaktere heranzubilden imstande ist. Volksvereinsarbeit will die Menschen zufrieden, arbeitsfreudig, pflichtbewußt machen. Sie knüpft die eigenen Interessen an die der anderen, nähert die Menschen einander, macht sie wohlwollend und wohltätig. Sie beschränkt den Geist nicht auf den engen Kreis der Berufsgenossen, sondern ist bestrebt, den Pflichten gegen die gesamte Gesellschaft gerecht zu werden.

Der Volksverein erkannte, daß er für das Wohlergehen seiner Mitglieder nicht nur von außen, sondern auch von innen heraus zu sorgen verpflichtet sei, und rief zur Mitarbeit alle Katholiken deutscher Zunge auf. Nicht in dem äußeren Wohlergehen, in der wirtschaftlichen Bereicherung allein sah er sein Ziel, sondern auch in der sittlichen Erhebung, in der Bereicherung des Seelenlebens durch Heimatliebe, Förderung der Bodenständigkeit, Sorge für Neuansiedelung, Unterstützung wahrer Selbsthilfe durch Förderung der Schulen und des Bildungswesens, einer gesunden Unterhaltung durch gute Büchereien, Vorträge, Abhaltung der Katholikentage und anderer Veranstaltungen und was sonst noch alles dahin gehört.

Diese hohen Gedanken, dieser hohe sittliche Gehalt seiner Arbeitsziele sollten die besten und edelsten Naturen in den Dienst des Volksvereins ziehen. Sie sind es, die immer wieder zünden und immer wieder ihre alte Kraft bewähren im deutschen Siedelungsgebiete des Staates Rio Grande do Sul.

Sorgfältige Beobachter werden zugestehen, daß die Volksvereinsidee jetzt auch im Staate Santa Catharina marschiert und bereits im Staate Paraná Anhänger findet. Wir rufen ein herzliches: Glück auf! Das soll für uns in Rio Grande do Sul ein neuer Ansporn sein: Weiter auf diesem erprobten Wege! Der Sieg wird unser sein, wenn wir den Glauben und das Vertrauen auf unsere Sache nicht verlieren.

Wir sind Treuhänder unserer Brüder, und wir können unsere Seele nicht retten auf Kosten unserer Brüder, sondern nur im Dienste der Brüder, im Dienste am Volke. Wir müssen getragen sein von Gerechtigkeit und Liebe, sollen aber nicht vergessen, daß nicht die Gerechtigkeit, sondern die Liebe das Höchste ist. Selbst Samariterdienste an seinen Brüdern leisten, das ist Hauptsache. Und wer hätte denn heute den Samariterdienst nicht notwendig! Wer bedarf nicht fortgesetzt der Beratung und Hilfe in geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Belangen? Und hat er es heute nicht notwendig, wer weiß, vielleicht wirft ihn ein widriges Geschick, ein Fehlschlag, im Handumdrehen schwer verwundet in den Straßengraben; und dann müssen Samariterhände kommen und ihm helfen, und dann lernt er den Volksverein schätzen.

Volksverein ist mehr als Almosen. Almosen in Ehren. Arme werdet ihr immer bei euch haben, und es wird dem warmen Herzen und der gebenden Hand nie an Gelegenheit fehlen, auch Almosen zu spenden. Aber höher ist es, wenn man Volksvereinsarbeit tut; denn es ist besser, einen Menschen vor der Krankheit zu bewahren, als ihn von der Krankheit zu heilen, die ihm doch gar manche wertvolle Lebenskraft geraubt haben kann.

Lieber Leser! Bestelle Satzungen und vor allem das Organ des Volksvereins „St. Paulusblatt" bei der Zentrale des Volksvereins,

Die stummen Gäste von Zweilinden.

Roman von Anny von Panhuys.

36

Er wurde, seine Zähne waren noch jung und blendend, und schönen jungen Damen muß man sich immer von der vorteilhaftesten Seite zeigen.

„Von verschiedenen Punkten Frankfurts aus können Sie schon ein wenig von den Taunusbergen sehen, mein gnädiges Fräulein, und die kräftige Luft atmen, die von den Höhen kommt. Mit der Bahn erreichen Sie den Taunus in einer reichlichen halben Stunde, er zieht sich aber weit hinein ins Land, und es kommt ganz darauf an, woher Ihr Stiefvater stammt."

Das letzte klang wie eine Frage.

Angela schüttelte den Kopf.

„Das weiß ich nicht, das hat er mir nie gesagt. Und mir genügten auch immer die zwei Silben „Taunus". Im Ausland schmolz der Begriff für mich enger zusammen."

„Schreiben Sie doch Ihren Herrn Vater, damit er Ihnen mitteilt, wo er geboren ist, dann können Sie den Ort besuchen."

Angela schüttelte wieder den Kopf, und ihr Blick trat sich mit dem des Pfarrers, als sie erklärte: „Mein lieber Vater ist nicht mehr erreichbar, er ist vor drei Wochen gestorben."

In ihren Augen schimmerte es verdächtig, und um ihren schönen Mund lag ein so leidvoller wehmütiger Zug, daß der Justizrat dachte, die beruhigende Spanierin müßte ihren Stiefvater sehr geliebt haben.

Er sah sie teilnehmend an und fuhr in seinem Bericht für die Erben fort: „Das Gut im Taunus ist idyllisch gelegen und sehr gut eingerichtet. Ich möchte mir den Rat erlauben, wenn die Herrschaften, was ich doch vermute, einige Zeit in Deutschland verweilen wollen, in Schloß Wiesental Aufenthalt zu nehmen. Der selige Julius Baseller hat meist draußen gewohnt und seine Stadtwohnung, die nur aus ein paar Junggesellenzimmern besteht, wenig benützt. Die Dienerschaft ist noch vollzählig in Wiesental, auch zwei Autos sind vorhanden und der dazugehörige Chauffeur. Frankfurt ist von dort sowohl mit der Bahn wie mit dem Auto leicht zu erreichen. Ich selbst wohne sommersüber im Taunus mit meiner Familie und komme morgens in die Stadt, fahre, je nachdem ich frei bin, wieder heim. Doch wohnt ich wieder an einer anderen Taunusecke, in der Nähe von Hamburg."

Pfarrer Baselles gute kluge Augen hatten aufgeleuchtet bei dem Vorschlag.

„Muchachas (Mädchen), mich reizt es, dem Rat des Herrn Justizrates zu folgen. Lange genug haben wir alle drei in großen Städten gelebt, so ein bißchen Berge, Wälder und Wiesen werden uns gut tun, außerdem lockt es mich, wenn sich die Gelegenheit so überaus günstig bietet, echte deutsche Natur zu genießen. Was meinst du dazu, Catalina, und Sie, Angela?"

Angela verspürte plötzlich förmliche Sehnsucht nach dem Taunus. Ihr lieber, lieber Vater war von dort gewesen, und irgendwo dort mußte auch das Gut Zweilinden liegen, wo er lebte. Aber da sich der Taunus sehr ausbreitet, wie der Justizrat erklärt, konnte Zweilinden noch weit von Wiesental entfernt sein. Schade daß ihr der Vater niemals gesagt hat, wie das Schloß hieß, das er einmal besessen.

Catalina war entzückt von dem Plan, in Schloß Wiesental Wohnung zu nehmen, und auch Angela lächelte. „Ich denke es mir herrlich, ein Weilchen auf Wiesental leben zu dürfen", erklärte der Pfarrer. „Also Ihr guter Rat wird akzeptiert, Herr Justizrat, wir geben unsere Hoteizimmer auf, sobald Sie meinen, wir können auf Wiesental einziehen."

Es wurde nun verabredet, übermorgen früh hinauszufahren. Der Justizrat wollte telephonisch alles im Schloß vorbereiten lassen und ein Auto von dort her beordern.

Es war ein köstlicher Sommermorgen, als die neuen Besitzer und Angela, von dem Justizrat begleitet, im offenen Auto über die Taunuschaussee fuhren. O wie war die Luft so köstlich frisch! Wie einen kühlen belebenden Trunk genossen sie Angela und der Pfarrer, die aus der großen spanischen Stadt kamen, in der Sonne und Staub oft allzu herrschsüchtig regierten.

Weichwellig zog die Bergkette dahin, und überall grüßten traulich kleine Orte, dichter grüner Wald und üppige Wiesen und Felder. Angela war ganz eigen zumute. Sie hätte nicht in Worte formen können was sie empfand während der Fahrt. Ihr Denken glitt immer hin und her zwischen dem Vater und Konrad Zweilinden. Ihr armer Vater hatte Frieden im Meer gesucht. Er war wohl müde gewesen von einem traurigen armen Leben, zu müde, um den Weg noch weiter zu wandern. Und Konrad war ihr jetzt so nahe. Wenn er ahnte, daß ihre Augen in dieser Stunde die Taunusberge sähen und daß sie die erfrischende Luft einatmete, die auch ihn umwehte.

Es schwebte ihr auf der Zunge, den Justizrat zu fragen, ob er vielleicht wisse, wo das Gut Zweilinden liege. Aber sie unterließ es doch, denn die Frage müßte dem Pfarrer und auch wohl dem Justizrat auffallen.

Man fuhr durch ein kleines Städtchen, und der Justizrat wies im Vorbeifahren auf ein altes geducktes Haus: „Das ist das weit und breit bekannte Hotel Eichkatz, in dem sich die Honoratioren der ganzen Umgebung zu treffen pflegen. Hier kommen die Gutsbesitzer aus der näheren und weiteren Umgebung zusammen, es wird auch von Touristen sehr besucht. Küche und Keller sind erstklassig."

Der Pfarrer schmunzelte. „An die Empfehlung wollen wir gelegentlich denken, was, Muchachas?" Catalina lächelte zustimmend, und Angela sann: vielleicht kam auch Konrad Zweilinden zuweilen hierher. Vielleicht war seine hohe Gestalt erst vor kurzem durch die niedrige Tür in das alte Haus getreten, durch diese Tür, über der auf einem gemalten Zweig ein gemaltes Eichhörnchen symbolisch auf den Namen des Hotels hindeutete.

Tannenwald zeigte sich, entsandte seinen starken harzigen Odem, wechselte ab mit Buchenwald.

Der Justizrat zeigte voraus.

„Dort biegen wir ab, dort wo sich die zwei Chausseen treffen, nachher fahren wir direkt durch den Wald."

Der Pfarrer äußerte den Wunsch, ein Stückchen des Weges zu Fuß zu gehen.

„Eine kurze Strecke nur", meinte er. „Die Luft hier reißt mich förmlich aus dem Auto."

Der gute Pfarrer strahlte. Sein Leben war von Jugend an in dem engbegrenzten Kreis seiner Pflichten gefangengehalten worden; nun aber war er plötzlich ein reicher und freier Mann geworden. Es war jubelnde Freude in ihm, die Welt kennen zu lernen, das Leben von einer ganz anderen Seite als bisher betrachten zu dürfen. Alles freute und beglückte ihn. Und er hatte nun Lust, ein Weilchen zu marschieren, noch tiefer, noch gründlicher zu spüren, wie herrlich so ein Sommermorgen in so begnadeter Natur ist.

Man stieg aus. Catalina ging mit dem Justizrat voran, ihnen folgten der Pfarrer und Angela. Allmählich wurde die Entfernung immer größer, denn das zweite Paar ging langsamer. In einiger Entfernung, dort wo die Chausseen sich trafen, bog das Auto um die Ecke. Eben verschwand auch das erste Paar um die Waldbiegung.

Angelas Augen wurden angezogen von einem Steinkreuz am Waldesrand. Auch der Pfarrer blickte dorthin. Es erregte sein Interesse. Er wandte sich an Angela.

„Es steht etwas darauf, bitte, lesen Sie es doch und erklären Sie mir den Sinn der deutschen Worte."

Angela ging ein paar Schritte voran, und ihre Augen weiteten sich vor Entsetzen, als sie las:

Hier starb von verruchter Mörderhand:
Konrad von Zweilinden.
Wanderer, bete für seine Seele!

Schreck und Grauen schüttelte sie vom Kopf bis zu den Füßen und Pfarrer Basella schaute erstaunt auf Angela, die ganz fahl im Gesicht aussah und so stark zitterte, wie damals, als man ihren toten Vater aus dem Meer gezogen und sie zu ihm gelassen kam, ganz aufgelöst vor Verzweiflung. Er konnte ja kein Deutsch, und er begriff nicht, was Angela so aufregen konnte.

Er faßte sie am Arm: „Was ist Ihnen, Angela, ich bitte Sie, beruhigen Sie sich doch nur."

Angela blickte ihn mit stumpfen, glanzlosem Blick an, als wüßte sie gar nicht, wer er wäre und als hätte sie gar nicht verstanden, was er sie gefragt. Sie sah so herzzerreißend verstört und traurig aus, daß der Pfarrer tiefes Mitleid empfand.

Er wiederholte: „Beruhigen Sie sich doch nur, Angela, und bitte sagen Sie mir, was Sie so heftig erregt hat. Es muß doch etwas auf dem Kreuz stehen, was die Schuld daran trägt, denn eben waren Sie doch noch ganz harmlos vergnügt."

Angelas Augen hafteten schon wieder an dem Kreuz, und die Worte drauf drängten sich ihr wie scharfe Dolchstöße ins Herz.

Himmlischer Vater! Konnte es denn wahr sein, was sie hier las? War es denn möglich, daß er, an den sie immer und immer gedacht, nun tot war, daß er getötet wurde von einem Mordbuben, daß sein sonniges Lächeln aus der Welt fortgeweht worden, wie etwas, was nicht mehr nötig war? Aber wann starb der Geliebte, wann? Es war doch noch gar nicht so lange her, seit er sie geküßt, der nun tot sein sollte. Nein, der tot war, denn es stand ja sein Name auf dem Stein.

Ihr war jammervoll elend zumute, ihre Füße wollten sie nicht mehr tragen, und ihr Herz tat so weh, so entsetzlich weh.

Sie fand, was sie dem Pfarrer antworten sollte. Er wußte ja nichts von ihrer kurzen Liebe, von ihrem kurzen seligen Glück und ihren zerbrochenen Hoffnungen.

Sie sagte leise und mit Anstrengung: „Ich erzähle Ihnen später alles." Senor cura, ich kann jetzt nicht davon sprechen." Ihre Stimme war am Erlöschen. „Hier an der Stelle wurde jemand ermordet, den ich zufällig kurz vor Ostern in Barcelona kennenlernte."

Er sah sie betroffen an und begriff nicht recht, was Angela ihm sagte. Aber er lächelte gütig: „Wenn wir in Wiesental erst allein sind, sprechen Sie sich das Herz frei, liebes Kind. Sie leiden und brauchen Trost."

Angelas Blick war verstört und doch dankbar. Ihre Rechte strich leicht über die grauen Steine, dann ging sie still neben dem Pfarrer her. Sie wäre am liebsten vor dem Kreuz niedergesunken und hätte ihren Tränen freien Lauf gelassen, aber sie durfte jetzt nicht nur an sich denken. Sie mußte Rücksicht auf die anderen nehmen.

Sie war abhängig, und wenn sie der Pfarrer und Catalina auch so gut behandelten, als wenn sie verwandtschaftlich zu ihnen gehörte, wurde sie doch für ihre Gesellschaft bezahlt. Das durfte sie nicht vergessen und mußte deshalb ihr Leid und Weh tief in der Brust verbergen, bis sie allein war.

Catalina und der Justizrat warteten schon, und der Pfarrer rief ihnen entgegen: „Wir haben etwas vor dem Kreuz verweilt. Es hat natürlich eine Geschichte. Kennen Sie die Geschichte zufällig, Herr Justizrat?"

Angela dachte schmerzbewegt, wie traurig es für sie sei, daß der Pfarrer nun das Gespräch auf das Thema brachte, und zugleich überkam sie danach, zu erfahren, warum der Mörder Konrad von Zweilinden tötete. Sie nahm sich mit großer Anstrengung äußerlich zusammen, obwohl sie noch immer in ihren Knien ein Gefühl hatte, als wenn ihre Beine jeglicher Kraft beraubt wären.

Der Justizrat beantwortete die Frage des Pfarrers sofort.

„Freilich kenne ich die Geschichte des Kreuzes, denn der, dem zum Gedenken es gesetzt wurde, war einer der bekanntesten und reichsten Grundbesitzer des ganzen Taunuskreises. Er wurde, als er mit seinem Wagen in die Kreisstadt fuhr, an der Stelle, wo sich das Kreuz erhebt, erschossen."

Der Pfarrer beobachtete, wie sehr sich Angela bezwang, ruhig zu bleiben, er sagte hastig: „Wollen wieder einsteigen, der Senorita Angela ist nicht wohl, wir wollen uns eilen, unter Dach zu kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Das bewährte und bekannte BOCK-BIER der Atlantica ist das beliebte WINTERBIER!

Porto Alegre, Caixa postal 427. Vielleicht wißt auch Du durch die Lektüre der Schriften des Volksvereins veranlaßt, gemeinsam mit uns zu arbeiten, nicht nur für unser und unseres Nächsten leibliches und geistiges Wohl, sondern auch für die, die nach uns kommen, die wir nicht kennen und für die zu wirken doch ein innerer Zwang uns treibt.

„Pflanz einen Baum, und kannst du auch nicht ahnen,
Wer einst in seinem Schatten tanzt,
Bedenk, mein Sohn, es haben deine Ahnen,
Eh' sie dich kannten, auch für dich gepflanzt."

Inland

Curityba. Mit den Arbeiten am neuen Post- und Telegraphengebäude wird begonnen. Schon hat man angefangen, die Umfangsmauer des Grundstücks niederzulegen. Das neue Gebäude wird zur Rua 15 de Novembro 40 m Front erhalten. Die Tiefe beträgt 36 m. Es wird dreistöckig. Der Bau soll in 8 Monaten vollendet sein.

— Am Freitagmorgen zeigte das Thermometer noch kurz vor 8 Uhr 4° unter Null. Vorher will man stellenweise in der Stadt sogar 7° unter Null gezählt haben. Der kalten Nacht und dem noch kälteren Morgen folgte aber ein prachtvoller, sonniger und klarer Wintertag. Trotzdem waren an einzelnen Stellen noch mittags Reif und Eis zu finden. Und glattes Zementpflaster ist des Vormittags sogar verschiedentlich als lustige Eisbahn benutzt worden.

— Todesfälle. Am Freitagabend starb im Alter von 90 Jahren Dona Verena Meister Mäder, die Witwe des verstorbenen Herrn Samuel Mäder. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser aufrichtigstes Beileid aus.

Am 12. Juli starb Herr Carlos Keil im Alter von 35 Jahren an einem Herzschlag. Auch in diesem Falle sprechen den trauernden Angehörigen unser herzlichstes Beileid aus.

— In União da Victoria wurde die 70jährige Witwe Maria Guenios am 13. ds. früh 7 Uhr von einem zum Süden fahrenden Frachtzug erfaßt. Sie wurde vom Schienenfeger der Lokomotive etwa 10 m weit mit fortgerissen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

— Durch Dekret der Bundesregierung vom 13. ds. ist Herr Pedro Oliveira Brito zum Bundeskollektor in Clevelandia ernannt worden.

— Besuch. Vergangenen Sonnabend erwies uns Herr Augusto Fiach aus Porto Alegre die Ehre seines lieben Besuches. Herr Augusto Fiach wird einige Zeit in Curityba verweilen, bevor er seine Reise nach Rio und Petropolis fortsetzt. Wir danken recht herzlich für den liebenswürdigen Besuch und wünschen Herrn Fiach angenehmen Aufenthalt in Curityba.

— Intensive Kälte wird aus dem Innern Paranás gemeldet. Am 14. ds. zeigte der tiefste Thermometerstand: in Ponta Grossa 3,2°, in Castro 7,4°, in Guarapuava 3,8°, in Jaguariahyva 2,2°, in Ivahy 4,6°, in Palmas 16°, in Xanxerê 12° unter Null. In Paranaguá zeigte das Thermometer 4,3° über Null.

— Der Mixto nach Ponta Grossa. Das reisende Publikum wünscht eine Aenderung des Fahrplanes für den Mixto von Curityba nach Ponta Grossa. Nach altem Fahrplane verließ dieser Mixto vormittags 11 Uhr 35 Curityba, also zu einer Zeit, die die Einnahme eines regelrechten Frühstücks in Curityba vor der Abfahrt nicht gestattete. Jetzt verläßt der Zug unsere Hauptstadt um 2 Uhr 45 nachmittags und trifft abends 9 Uhr 30 in Ponta Grossa ein, was die Passagiere zwingt, schon unterwegs ihr Abendessen einzunehmen. Leider führen die Züge auf dieser Strecke keinen Speisewagen. Man regt daher an, den Mixto in Curityba um 1 oder 1 Uhr 30 nachmittags abfahren zu lassen, was eine Ankunft in Ponta Grossa abends um 7 Uhr 45 oder 8 Uhr 15 ermöglichen würde. Auf solche Weise könnten die Fahrgäste vor der Abfahrt in Curityba noch bequem frühstücken und nach ihrer Ankunft in Ponta Grossa das Abendessen einnehmen. Wir glauben sicher, daß diese Anregung des reisenden Publikums Berücksichtigung finden werde.

— In Comunká, Distrikt Gucjavira, ist der Landwirt José Mierzeski, als er auf dem Felde arbeitete, von Alberto Kustz durch einen Schuß in den Arm verwundet worden. Der Verwundete wandte sich zunächst an den Polizeisupplenten in Guajuvira, der die Klage nicht annahm. Auch in Araucaria fand Mierzeski kein Gehör, da die Körperverletzung nicht dort passiert war. So begab er sich denn schließlich nach Curityba zur Zentralpolizei, die den Suddelegaten Herrn Evandro Chichorro mit der Untersuchung betraute.

— In Queimadas bei Caxeirinho wurde eine 4 Mann starke Polizeiabteilung aus dem Hinterhalte mit Winchester beschossen. Es ist niemand verwundet worden. Die Angreifer sind unerkannt entkommen.

— Auf dem Wege von Blumenau nach S. Paulo ist am letzten Sonnabend das Flugzeug PP-PAA des Aero Lloyd Iguaçú mit den Herren Roberto Grossembacher und W. Fröhlmann als Passagieren in Curityba gewesen.

— Das Unterseekabel von Paranaguá zur Ilha do Mel war wiederum einige Tage unterbrochen. Das Kabel ist nur 3 km lang. Es führt von Ponta do Peço zur Praia von Ilha do Mel und verbindet so die Festung auf genannter Insel mit der Stadt Paranaguá. Das Kabel bedarf häufiger Reparaturen.

— In Portão sind zwei Personen festgenommen worden, als sie in ein Privathaus eindringen wollten. Zur Wache gebracht, wurde festgestellt, daß es sich um den Soldaten João Vianna und einen gewissen Oswaldo Cruz handelte. Beide bestritten, irgendwelche schlimmen Absichten gehabt zu haben. Der Soldat wurde seiner vorgesetzten Militärbehörde übergeben, Oswaldo Cruz vorläufig über auf Rammer Sicher gebracht, da er weder Beruf noch Beschäftigung nachweisen konnte.

— In der Rua Pedro Ivo ist ein Frauenzimmer von einem Bahnangestellten, dem 31jährigen ledigen P. Mouro, durch einen Schuß leicht verwundet worden. Es handelte sich um eine Eifersuchtsszene. Der Täter ist auf frischer Tat verhaftet worden.

— In der Rua Aquidaban, Ecke Rua Belizario Franco, fuhren zwei Autos aufeinander. Das eine davon ist erheblich beschädigt worden. Die Insassen kamen mit bloßem Schrecken davon.

Der Verein Deutscher Sängerbund bringt seinen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß das in diesem Monat fällige 49 Stiftungsfest wegen Abwesenheit vieler Mitglieder und deren Familien auf Ende August oder Anfang September verlegt wurde.

Inzwischen findet jedoch am Sonnabend, den 29. Juli, ein großes Konzert des beliebten Sängerbund-Orchesters unter der bewährten Leitung des Meisters Herrn Professor L. Seyer statt, das ein ganz ansprechendes Programm aufweisen wird. Das ausführliche Programm wird demnächst bekanntgegeben.

Die letzte Zeppelinfahrt hat die Havas veranlaßt, die Nachricht von einem Unfall in Sevilla in alle Welt hinauszudrahten. Die Cia. Marte in Curityba ist in der Lage, diese Nachricht auf Grund eines Telegramms des Kondorsyndikats zu dementieren. In diesem Telegramm heißt es:

Die von der Havas verbreiteten Nachrichten über einen Unfall des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Sevilla können wir offiziell dementieren und gleichzeitig mitteilen, daß das Luftschiff in Sevilla am 11. ds. um Mitternacht ganz ordnungsgemäß aufstieg und ohne jedweden Zwischenfall am 12. ds. mit 20 Passagieren in Friedrichshafen eintraf.

Der Bahnanschluß in Nordparaná. In Cambará fand eine große Volksdemonstration statt, die durch die Nachricht veranlaßt wurde, daß die Paranapanemabahn von Jacarezinho aus nicht in Cambará, sondern in Ourinhos an die S. Paulo — Paraná Bahn ihren Anschluß erhalten solle. Die Manifestationen dauerten mehrere Stunden. Fast die gesamte Bevölkerung von Cambará nahm daran teil, und einmütig ist gegen den Anschluß in Ourinhos protestiert worden. Mehrere Redner hielten während des Umzuges das Wort ergriffen und ausgeführt, daß es notwendig sei, die Verbindung von Jacarezinho nach Cambará herzustellen.

Paranaguá. Die Firma Brand & Cia., Despachanten der Hafenbaugesellschaft Christiani & Nielsen, teilt uns mit, daß bereits wieder für den Hafenbau folgende Waren eingetroffen sind: 276 260 Kilos Eisenbahnen u. Zubehörteile ebenso wie 196 220 Kilos Rundeisen. Sämtliche Waren sind per Dampfer „Münster", der hier am 9 Juli 1933 eingetroffen ist, angekommen u. bereits vorschriftsmäßig verzollt und freigegeben.

Staat Santa Catharina.

Kältewelle. Aus Florianopolis meldete die Meteorologische Station in den letzten Tagen der verflossenen Woche empfindliche Kälte u. Frost.

— Die catharinenser Arbeiterdelegation ist an Bord des Dampfers „Commandante Capella" nach Rio abgereist und dort am 15. ds. eingetroffen.

Staat São Paulo.

Entwickelung der Landwirtschaft. Laut statistischer Aufstellung gab es im Staate S. Paulo im Jahre 1920 rund 77 000 landwirtschaftliche Besitzungen; 55 000 davon gehörten Brasilianern und 22 000 Ausländern. Im Jahre 1930 waren es im ganzen 163 000 Besitzungen; von den Besitzern waren 107 000 Brasilianer u. 56 000 Ausländer.

Bundeshauptstadt.

Neuer Interventor. Der Interventor von Rio Grande do Norte, Bertino Dutra, ist auf Ansuchen seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Mario Comara ernannt.

— Flores da Cunha hat die geplante Reise nach Rio verschoben. Er wird erst nach Zusammentritt der Konstituante die Bundeshauptstadt besuchen.

— Der Interventor von Pernambuco, Carlos de Lima Cavalcanti, ist aus Porto Alegre am 14 ds. an Bord des Flugzeugs „Ypiranga" in Rio eingetroffen.

— Der paranaenser Interventor, Herr Manoel Ribas, hatte am 13. Juli eine eingehende Besprechung mit dem Justizminister.

— Schuldendienst. Banco do Brasil hat als Zahlstelle für das Funding 292 141 £ nach London überwiesen.

— Gold auf der Straße. Beim Empfang in Ouro Preto wurde der Marineminister vom Direktor des Historischen Instituts auf das Gold aufmerksam gemacht, das überall auf den Straßen glänzte. Der Akademiker Carlos Rocioppi wusch in einer Schale goldhaltigen Straßensand und gewann daraus eine gewisse Menge des kostbaren Metalls.

— Monumento Nacional. Durch Dekret des Bundespräsidenten ist die minensen Stadt Ouro Preto zum Monumento Nacional erklärt worden. General Góes Monteiro hat vorgeschlagen, die Konstituante in jener historisch so bedeutungsvollen Stadt zusammentreten zu lassen.

— Capitão João Alberto ist mit der brasilianischen Ausstellungskommission in Neuyork eingetroffen. Die brasilianischen Nordstaaten wollen Capitão João Alberto zum Präsidenten der Konstituante vorschlagen.

— Hohe Rückstände. Telegraphische Nachrichten aus Ceará besagen, daß die Inspektion der Arbeiten gegen die Dürre und die cearenser Eisenbahn in ihren Zahlungen mit 30 000 Contos im Rückstande sind. Man appelliert an den Verkehrsminister, damit er entsprechende Maßnahmen ergreife.

— Zeppelindienst. Nachrichten aus Berlin zufolge sind die von Dr. Eckener in Brasilien und Spanien geführten Unterhandlungen über den Bau entsprechender Installationen für den regelmäßigen Zeppelindienst auf dem Wege ihrer praktischen Verwirklichung. Es sollen Hallen, Ankertürme und Gasdepots angelegt werden, um einen regelmäßigen Zeppelindienst zwischen Deutschland und Brasilien sicherzustellen. Später werden andere Linien eingerichtet werden. Vorläufig bleibt Recife die Basis des deutschen Südamerikadienstes.

— Brasiliens größter Leuchtturm. In Pouso das Pedras, an der Küste von Alagoas, hat man mit der Montierung eines Leuchtturmes begonnen, der 55 m Höhe erhalten soll und damit der höchste Leuchtturm in Brasilien sein wird.

— Der Zucker in Argentinien. Argentinien bereitet nunmehr auch der brasilianischen Zuckereinfuhr Schwierigkeiten. Die brasilianische Regierung ist bereits bemüht, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Wirtschaftsvertreter schlagen eine Erhöhung der brasilianischen Motorspritgemischung vor, um den Zucker im eigenen Lande aufzubrauchen und gleichzeitig billigen Betriebsstoff für unsere Autos zu erhalten.

— Der paranaenser Interventor, Herr Manoel Ribas, hatte wiederum eine lange Besprechung mit dem Unterrichtsminister. Auch mit dem Kriegsminister konferierte er. An dieser Konferenz nahm auch der paranaenser Regionalkommandant, General João Gomes Ribeiro Filho, teil. Es heißt, man habe über die Frage der militärischen Requisitionen verhandelt.

— Wahnsinnsanfall. Der Landwirt Raul Soares dos Santos erlitt in Nictheroy einen plötzlichen Tobsuchtsanfall und kämpfte verzweifelt mit 15 Personen, wovon er 8 verwundete, bevor er überwältigt werden konnte.

— Das Nationale Kaffeedepartement hat beschlossen, die Frist für die Zahlung der Kaffee-Opfergabe auf 120 Tage festzusetzen. Diese Frist beginnt mit dem Tage der Einlieferung des Kaffees in das Armazem oder mit dem Datum des Kaffee-Despacho.

— Zwischen Brasilien und Rußland schweben zurzeit in London Wirtschaftsverhandlungen. Rußland will große Mengen Kaffee gegen kleine jährliche Ratenzahlungen aus Brasilien einführen.

— Ein Wirtschaftsultimatum. Frankreich hat an Brasilien ein regelrechtes wirtschaftliches Ultimatum gerichtet und die Bezahlung der eingefrorenen Kredite bis zum 24. Juli gefordert. Das Vorgehen Frankreichs ruft eine umso größere Ueberraschung hervor, als bekanntlich die mit Amerika und England getroffenen Vereinbarungen auch Frankreich mit erfassen sollen. Man glaubt vorläufig an ein Mißverständnis. Die französische Botschaft in Rio ist über den Fall nicht orientiert.

— Keine Europareise geplant. Aus dem Catete wird die Nachricht dementiert, daß der Bundespräsident beabsichtige, die Regierung vorübergehend zu verlassen und mit seiner Frau Gemahlin nach Deutschland zu reisen. Der Gesundheitszustand von Frau Getulio Vargas wird als durchaus befriedigend bezeichnet.

— Das Kaffeeproblem. Capitão João Alberto erklärte in Neuyork in einem Interview, das Nationale Kaffeeinstitut habe nur eine vorübergehende Produktionsbeschränkung vorgesehen. Absicht der Regierung sei es, den Kaffeemarkt von jedweder Intervention der Regierung zu befreien, dafür aber den Konsum durch entsprechende Propaganda zu heben.

— Internationales Kaffeeabkommen? Die brasilianische Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz in London hat folgenden Entwurf zu einem internationalen Kaffeeabkommen vorgelegt:

1) Die Hauptproduktions- und Ausfuhrländer für Kaffee stimmen zu, daß sie keine Vermehrung der Produktion dieses Artikels veranlassen oder begünstigen und außerdem innerhalb ihres Territoriums und ihrer Besitzungen während dreier Jahre die Erneuerung vorhandener und die Anlage neuer Kaffeepflanzungen verbieten.

2) Die Kaffee-Ausfuhrländer sind bereit, die Möglichkeit praktischer Mittel zu prüfen, um die Offerten drei Jahre hindurch einzuschränken, sofern nicht eine Preissteigerung eine solche Maßnahme unnötig macht.

— Künftige Staatspräsidenten? „Correio da Manhã" meldet, daß man sich in manchen Staaten bereits mit der Frage der Staatspräsidentschaftswahlen beschäftige. Bisher werden folgende Personen genannt, die eo. als Kandidaten für diesen Posten in Aussicht kommen: Major Magalhães Barata in Pará, Maynard Gomes in Sergipe, General Flores da Cunha in Rio Grande do Sul und Washington Pires in Minas Geraes.

— Botschaft des Bundespräsidenten. Herr Getulio Vargas arbeitet an einer Botschaft, die bei Eröffnung der konstituierenden Nationalversammlung verlesen werden soll. In dieser Botschaft sollen alle Ereignisse aus der Zeit des gegenwärtigen Regimes eingehend behandelt und beleuchtet werden.

— Das Mate- und Holzproblem. Wie schon gemeldet, haben die Mate- und Holzinteressenten von Paraná und Sta. Catharina auf Grund entsprechender Anregungen des Mate- und Holzkongresses in Curityba im Mai l. Js. an den Bundespräsidenten eine Denkschrift gerichtet und darin Vorschläge gemacht, wie die augenblicklich recht betrübliche Lage unseres Mate- und Holzgeschäftes gebessert werden könnte, besonders auch im Hinblick auf den argentinischen Protektionismus. Diese Denkschrift hat jetzt der Arbeitsminister dem Industrie- und Handelsdepartement zugehen lassen mit der Weisung, über die darin gemachten Vorschläge raschestens ein Gutachten auszuarbeiten.

— Die paulistaner Frage ist am 15. ds. in einer Konferenz zwischen Getulio Vargas und Macedo Soares erörtert worden.

— Die Seepolizei soll reorganisiert werden. Der Polizeichef von Rio, Capitão Felinto Müller, hat ein Projekt ausgearbeitet, dessen Approbierung dieser Tage zu erwarten ist. In allen Häfen und an allen Grenzorten soll Bundespolizei stationiert werden, um den Eintritt unerwünschter Elemente wirksam fernzuhalten. Inspectorias Maritimas sollen errichtet werden in: Manaos, Belem, Fortaleza, Recife, Bahia, Santos, Rio Grande, S. Luiz, Amarracão, Natal, Cabedello, Maceió, Aracaju Victoria, Paranaguá, S. Francisco, Antonina, Florianopolis, Porto Alegre und Porto Murtinho. Auch Sub-Inspectorias sollen geschaffen werden. Außerdem soll die Seepolizei zwei neue Abteilungen erhalten: Luft- und Grenzpolizei.

Staat Rio Grande do Sul.

Die Mutter des Bundespräsidenten, Frau Vargas, ist in Porto Alegre erkrankt. Die Aerzte erklären, ihr Zustand sei ernst und besorgniserregend.

— Kältewelle. Auch über Rio Grande do Sul ging eine Kältewelle hinweg. Aus den Municipien Lagoa Vermelha, Cerias und Santa Maria wurden am 12. und 13. Juli Temperaturen von 5° unter Null gemeldet.

— Produktenausstellung. Auf Grund besonderer Abmachungen zwischen den Interventoren Lima Cavalcanti und General Flores da Cunha wird im Oktober in Recife eine rio-grandenser, im November in Porto Alegre eine pernambucanische Produktenausstellung stattfinden. Flores da Cunha wird nach Eröffnung der Konstituante die Nordstaaten besuchen.

— Borges de Medeiros. Es heißt, in den Konferenzen zwischen Lima Cavalcanti und General Flores da Cunha sei auch über die Rückkehr von Borges de Medeiros nach Rio Grande do Sul verhandelt worden. Wahrscheinlich werde Borges de Medeiros bald zurückkehren können.

Vom Büchertisch.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. Wir erhielten: 1) Eine Broschüre von Augusto Riehl, Rua Bernardino Vianna 11, Anchieta, Bundesdistrikt: „Welche Bedeutung kann die Hitler-Bewegung für uns Deutsche im Auslande haben?" Die Schrift wird gratis verteilt. Der Verfasser steht der Bewegung ablehnend gegenüber und meint, Leute, die sich darin betätigen wollen, sollten dies in Deutschland, nicht aber im Auslande tun.

2) Nummer 1 bis 3 der „Aktion", eine Halbmonatsschrift, Organ der Liga für Menschenrechte, Ortsgruppe Porto Alegre, Caixa Postal 501, Schriftleiter Edmund Gutheil. Es handelt sich um ein Kampfblatt gegen die Hitlerbewegung und besonders gegen die Ortsgruppe in Porto Alegre.

3) „Revista Comercial de Finlandia", Nr. 1 vom Monat März l. Js. Eine Monatsschrift in spanischer Sprache, redigiert von Jaakko Kahma und herausgegeben von der Finnländischen Exportgesellschaft in Helsingfors.

4) „Deutsches Echo", Nationale Zeitung für Spanien und Portugal, Wochenblatt, Druck u. Verlag von Ernesto Giménez, redigiert von Dr. Ritter v. Goß. Geschäftsstelle Caballero de Gracia 60, Madrid, Bezugspreis vierteljährlich 3 Reichsmark.

5) „Das heutige Oesterreich", eine von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien herausgegebene Broschüre über die geschichtliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung Oesterreichs mit 32 wundervollen Bildern, die den unvergleichlichen Zauber des österreichischen Landes eindrucksvoll vor Augen führen und sicherlich eine zugkräftige Propaganda für den Fremdenverkehr bilden.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Unfug gibts nicht! Das preußische Innenministerium erließ ein Rundschreiben, in dem es heißt, es entspreche nicht den Wünschen des Kanzlers, daß zahlreiche Eltern ihren Kindern Namen wie Hitler, Hitlerina oder Hitlerikus geben. Die Standesämter werden aufgefordert, solchem Unfug zu steuern.

— „Berliner Tageblatt" zahlungsunfähig. Die Verlagsfirma „Berliner Tageblatt", Rudolf Mosse, stellte ihre Zahlungen ein und beantragte ein gerichtliches Vergleichsverfahren. Als Grund der Zahlungs-Schwierigkeiten wird die verfehlte Finanzpolitik der seit April ausgeschiedenen früheren Besitzer angegeben. Eine Sanierung wird eingeleitet, um die großen Werte des Unternehmens in teilweise neuer Form für die Zukunft zu erhalten. Das Erscheinen des „Berliner Tageblattes" ist durch diese finanzielle Neuordnung nicht in Frage gestellt worden.

— Ikarus-Flug. Die Frankfurter Polytechnische Gesellschaft für nützliche Künste und Wissenschaften setzte einen Preis von 5 000 Reichsmark für denjenigen aus, der einen Flug von 500 Meter Länge mit eigener Muskelkraft zustande bringt. Der Flug muß im Frankfurter Flughafen zum Austrag gelangen. Wie beim Vogelflug darf in diesem Falle nur Muskelkraft als Antrieb benutzt werden.

— Hitler spricht. Vor den Gauleitern der Nationalsozialistischen Partei und vor den nationalsozialistischen Landesobleuten der Betriebszellen-Organisation als den Treuhändern der deutschen Arbeit legte der Reichskanzler in einer 2½ stündigen Rede die geistigen und sittlichen Grundlagen der nationalen Revolution dar. Einleitend bemerkte der Kanzler, daß die gegenwärtige gewaltige und umwälzende Zeit für das Volk von reichstem Segen sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbauarbeit ebenso planmäßig verlaufe wie die Vorbereitung und die Durchführung der nationalsozialistischen Revolution. „Wir haben durch Kampf ein Land erobert, jetzt müssen wir es in friedlicher Arbeit bestellen."

Zur Wirtschaft übergehend, erklärte Hitler dann, daß man politische Macht schlagartig erobern müsse, daß aber auf wirtschaftlichem Gebiet andere Entwicklungsgrundsätze maßgebend seien. Hier müsse man Schritt für Schritt vorgehen, ohne Bestehendes radikal zu zertrümmern und dadurch die eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die Wirtschaft nicht aufbauen, und eine Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei abhängig von der Heranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses. Die Ausnützung individueller Fähigkeiten habe Deutschland groß gemacht, und nur durch sie könne das Wiederaufbauwerk geleistet werden. Eine Beugung höherer Arbeitsleistung unter niederere werde niemals geduldet werden. Er selbst habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksstimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte. Die Partei habe 14 Jahre lang keine Zugeständnisse an die Popularität gemacht. Sie werde auch künftig an diesem bewährten Grundsatz festhalten.

— Drei Todesurteile. Das Schwurgericht in Dessau verurteilte drei Angeklagte wegen Ermordung eines SA-Mannes zum Tode.

— Erntedank. Wie die Feier des 1. Mai soll in allen deutschen Gauen am 1. Oktober ein Erntedankfest veranstaltet werden. Die Bauernschaft wird an diesem Tage nicht nur ein Bekenntnis zum neuen Deutschland ablegen, sondern auch ihre Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

— Der neue amerikanische Botschafter Professor Dodd ist mit seiner Familie in Deutschland eingetroffen.

— Fremdenbesuch. Eine starke Gruppe amerikanischer Lehrer und Schüler bereist gegenwärtig Deutschland. Sie äußern sich einstimmig, daß ihnen aus der Presse ein ganz anderes Bild von Deutschland vorgeschwebt habe, als sie es nun in Wirklichkeit getroffen hätten. Sie seien überrascht, derartig vorbildliche Verhältnisse anzutreffen. In den nächsten Tagen wird eine starke Gruppe italienischer Studenten Deutschland besuchen.

— Glückwünsche. Reichskanzler Hitler, Luftfahrtminister Göring und Propagandaminister Göbbels übersandten dem Führer des Italienischen Transozeangeschwaders, General Balbo, ein Glückwunschtelegramm zu seiner glücklichen Ueberquerung des Ozeans.

— Typhus. In Jserlohn ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Schulen wurden geschlossen. Mehrere hundert Personen wurden in die Krankenhäuser eingeliefert.

— Die Spenden für die Nationale Arbeit haben bis zum 10 Juli 10 Milliarden Mark ergeben.

— Film und Arier. Die „Arier-Klausel" wird jetzt auch auf den Film angewandt. Zu Berufskunstmüssen Regisseure, Komponisten, Artisten, Kamera-Leute, Architekten und alle anderen Personen, welche bei der Filmherstellung mitwirken, beteiligt sind, den Nachweis rein arischer Abstammung erbringen. Die Neuregelung findet vorläufig noch keine Anwendung auf Schauspieler.

— Gegen die Hetze. Weil Philipp Scheidemann in einem Artikel in der „New York Times" Deutschland schwer beleidigte, wurden von der Geheimen Preußischen Staatspolizei 5 nahe Verwandte Scheidemanns verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht. Dieses Beispiel soll allen Landesverrätern als Warnung dienen.

Nach einem neuen Gesetze wird das Vermögen von Volks- und Staatsfeinden beschlagnahmt. Ein anderes Gesetz macht die Naturalisationen, die vom 9. November 1918 bis 30. Januar 1933 ausgestellt worden sind, wieder rückgängig.

Oesterreich. Rothschilds wandert. Der Wiener Rothschild, Baron Louis, hat seinen Wohnsitz nach London verlegt, nachdem vorher sein Bruder nach Paris verzogen war.

Frankreich. Schießerei beim Begräbnis. In Straßburg gerieten zwei Brüder beim Begräbnis ihres Vaters wegen der Erbschaft aneinander. Der eine Bruder griff schließlich zum Revolver und gab verschiedene Schüsse auf den anderen Bruder ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Leichenträger und Leidtragende suchten hinter Türen und Mauern Schutz. Erst als beide Brüder verhaftet worden waren, konnte ihr Vater ungestört beerdigt werden.

Italien. Der Viermächtepakt wurde am 15. ds. im Palacio de Venezia von Frankreich, England, Deutschland und Italien unterzeichnet. Dem Akte wohnten Mussolini, der den Pakt für Italien unterzeichnete, sowie die Botschafter der genannten Länder bei.

Norwegen. Die Hitzewelle, welche die skandinavischen Länder in den letzten Tagen heimsuchte, hat jetzt Norwegen erreicht. Die Hitze wirkt in Schweden, Finnland und Norwegen zahlreiche Waldbrände, wodurch ungeheuren Schaden verursacht wurde. In Finnland wurden 40 Waldbrände festgestellt, die vielfach gleichzeitig an verschiedenen Orten auftraten. In vielen Fällen liegt offenbar Brandstiftung vor.

Großbritannien. Was ein Lord in Deutschland sah. Der von einer Deutschlandreise nach London zurückgekehrte Lord Newton erklärte im Unterhaus, die Mitglieder des Parlaments, die für eine deutschfeindliche Politik eintreten, würden einen anderen Standpunkt einnehmen, wenn sie das neue Deutschland einmal persönlich besuchten und sich dabei vor Augen hielten, was Deutschland seit dem Kriegsende alles habe durchmachen müssen. Man behaupte, die Handlungen der neuen deutschen Regierung rechtfertigten den Standpunkt der Gegner Deutschlands, wenn sie eine Diskussion über die Revision der Friedensverträge ablehnten und auch die Abrüstungskonferenz resultatlos beendeten.

Aber die außerordentliche Lage Deutschlands sei nur die Folge der Nachkriegsjahre und der ewigen Zwischenfälle, da eine immer größere Erbitterung über die Erniedrigung und die unrichtige Behandlung Platz gegriffen habe, sodaß es bald zum Bürgerkriege gekommen wäre.

Die Politik der Alliierten nach dem Kriege trage an diesem Wirrwarr schuld. Wenn Deutschland Sieger geblieben wäre und die Engländer sähen ihre Kinder Hungers sterben sehen, wenn englische Gebiete mit feindlichen und selbst schwarzen Truppen jahrelang besetzt gewesen wären, wenn die Abrüstungsversprechen unerfüllt geblieben wären, dann würden auch die Engländer einen kühleren Kopf bekommen haben. Aber eine Politik fortdauernder Unterdrückung mit Nichterfüllung der Abrüstungsversprechungen sei eine gefährliche Sache für den Frieden.

Rußland. Schiffbruch. Ein mit 25 Ausflüglern besetzter Wolga-Dampfer ging infolge von Ueberlastung bei Jaroslaw unter. Die meisten Passagiere wurden gerettet. Bis jetzt hat man 7 Leichen gefunden.

China. Gegen die Banditen. Militärflieger der Mandschurei bombardierten das Lager der Banditen, welche im vergangenen März den englische Schiffsoffiziere verschleppt hatten. Die Verbrecher flohen jedoch und nahmen die Gefangenen mit. Zwei der Engländer waren vor kurzem entflohen, wurden jedoch wieder eingefangen. Die Banditen fordern eine Million Dollar Lösegeld.

Ver. Staaten. Das italienische Luftgeschwader ist in Chicago angekommen und hat somit seine letzte Etappe glücklich zurückgelegt. General Balbo erhielt in der Folge viele Glückwunschtelegramme, darunter auch von Papst Pius XI.

— Menschenräuber. In New York wurde der junge John O'Connel von Banditen verschleppt. Die Räuber fordern 43 000 Dollar Lösegeld.

Der Bankier Jacob Factor wurde ebenfalls von Banditen verschleppt. 12 Tage lang mußte er mit gefesselten Händen und verbundenen Augen zubringen, wobei die Banditen ihm Folterungen und Tod in Aussicht stellten. Dann wurde der Bankier wieder in Freiheit gesetzt. Er und seine Familie behaupten, daß sie kein Lösegeld bezahlt haben. In unterrichteten Kreisen weiß man jedoch, daß das Lösegeld 75 000 Dollar betragen hat. Die Nerven des Bankiers haben durch die Gefangenschaft und die Todesdrohungen dermaßen gelitten, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Bankier Factor ist in England wegen Betruges angeklagt, weshalb seine Auslieferung nach England gefordert wird.

Chile. Die fürchterliche Kälte hat in letzten Tage hält noch an. Die Temperatur hat sich stellenweise auf 6 Grad unter Null. 15 Personen sind erfroren.

— Typhus-Epidemie. Infolge einer heftig auftretenden Typhus-Epidemie hat Präsident Alessandri über ganz Chile den Belagerungszustand verhängt, um Ansammlungen und dadurch eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Tinta Tucano, die beste Schreibtinte. Flüssig u. in Pulver. In allen Farben.

Mercedes Becker
Fritz Riedel
grüßen als Verlobte.
Curityba, 11. 7. 33.

Carmen Binder
August Richter
grüßen als Verlobte.
Curityba, 16 Juli 1933

Ordentliches Mädchen
oder Frau gesucht bei 2167
Frau Luiz Rose
Av João Gualberto 571.

1 (belg.) Polizeihund
1 einhalb Jahr alt, ist zu verkaufen. Anfrage Peter b/Radio Club Veteodere. 2168

Obstbäume Ausverkauf
wegen Verkleinerung meines Gärtnereibetriebes, zu billigen Preisen. Veredelte, ausprobierte, beste Sorten, sowie alle Gärtnereiprodukte, Kamelien, Rosen, Hortensien, Weinpfl. u. m. Ritzenbl., Stiefmütterpfl. empfiehlt **Bruno Hornig**, Gärtnerei, früher Travessa Cervejaria Brasileira Nr. 9, Juvevê. 2185

Haus mit Land
in der Rua Saldanha Marinho gegen Land zu vertauschen.
Nähere Auskunft Rua Monsenhor Celso (antiga 1. de Março) Nr. 131. 2171

Mädchen
für Küche und leichte Hausarbeit gesucht. 2183
Ebenfalls eine Frau zum Waschen und Bohnern gesucht.
Frau Adolf Mueller
Rua Assunguy 236.

Bäckergeselle
erste Kraft, in allen Arbeiten selbständig arbeitend, für sofort oder zum 1.—8. stellt ein 2176
Padaria Estrella
Rua Commendador Araujo 597.

Ein braves Mädchen
zur Hilfe in besserem Haushalt gesucht. Guter Lohn. Zu erfragen Avenida Anita Garibaldi 240, gegenüber der „Fabrica Lucinda". 2181

Ein Laufjunge
für sofort gesucht. Zu fragen in der Redaktion des Blattes.

Obstbäume
Alle Sorten, gesund sortenecht.
Blumenpflanzen
Lokogenpfl. Dz. 4500
Stiefmütterchenpfl. Dz 18000,
sowie alle anderen Gärtnereierzeugnisse. Gemüsepflanzen. 2182
Mathias Tenberken
Rua Senador Xavier da Silva 86 (frühere Itararé).

PHYMESAN
DAS BEKANNTE MITTEL
GEGEN ATMUNGSORGANE

Ein Versuch mit
Tell Backpulver
überzeugt Sie von der guten Qualität. 1942

BAUTEN.
Lassen Sie Ihre Fenster und Türen durch die **Vidraçaria Vitraux**, Rua Marechal Deodoro 254, verglasen, wo Sie alle Gläser zu den billigsten Preisen kaufen. 19 0

Grundstück
11 x 44 m. schön gelegen u. gut bepflanzt, zu verkaufen. Av. Cruzeiro 366 (Mercês). Fabrica de Moveis de cipó e vime. 2107

Prüfen Sie selbst, was Ihre Wäsche mehr angreift: Das Rumpeln und Bürsten beim alten Waschverfahren, oder das mühelose Waschen mit dem unschädlichen 2030
Lavasol
Vertreter für Paraná:
Raymundo Egg & Cia.
Caixa Postal 13
Curityba — Paraná.

Englisch
Praktisch, theoretisch und geschäftlich.
Unterhaltung und Verbesserung der Aussprache. Individuelle Unterrichtsstunden für kleine Gruppen bei Tag- und abends, für Männer und Frauen 2027
Prof. S. Schil
von der Universität London.
Rua Voluntarios da Patria 69

Ordentliches Stubenmädchen
von gutem Aussehen mit guten Referenzen bei besserer Familie für sofort gesucht. Informationen 1803
Av. Siqueira Campos 1824.

Schöner Bauplatz
zu verkaufen an der Rua Paula Gomes, nahe der Straße Trajano Reis mit 13 m Straßenfront, hoher Mauer und großem Tor bei 31 m Tiefe. Zu verhandeln Rua Conselheiro Barradas 858.

GESUCHT
werden 1—2 Mädchen mit gutem Aeußern zum Bedienen der Tischgäste. 2126
Bar Gloria
Avenida João Gualberto Nr. 32.

CASA CONTINENTAL
J. Procopiak & Irmão
Filial: CURITYBA
Rua Barão do Rio Branco 158
Teleg. Adresse: „Pilar" Telephon 546

Matte-Export

Auto-Baterien Nationale und ausländische
Bremsbänder Auto-Zubehör.
Chevrolet-Ersatzteile.
Oele — Radios — „Zenith" Pneus.

4 OPEL 6
Im Verbrauch der billigste Wagen der Welt.

BLITZ
Schnellastwagen.

Dr. Carlos Heller
Praxis an Hamburger, Wiener und Pariser Hospitälern.
Allgemeinpraxis. 1924
Spezialbehandlungen der Frauenkrankheiten — Tuberkulose — Haut- und Haarkrankheiten — Harnwege u. Geschlechtsleiden sowie offenen Beine u. Krampfadern ohne Operation.
Sprechst. 10—12 vormit. und von 4—6 nachm. in der
Pharmacia Brasil
Praça Tiradentes 390.
Wohnung: Rua Commendador Araujo 940.
Telephon 424.

Dr. Jorge Meyer
7-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg.
Allgemeinpraxis:
Sämtl. Operationen nach modernsten Methoden, Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, Erkrankungen der Harnwege.
Spezialbehandlung der Krampfadern und offenen Beine ohne Operation.
Röntgendiagnostik u. Röntgenbehandlung, Höhensonne, Diathermie, elektrische Behandlung, elektrische Schwitzbäder etc. (durch kompetenten Fachmann).
Sprechst. 10—11 einhalb und 4—6 Uhr in seiner Casa de Saude „São Francisco", täglich, 2—3 Rua Barão do Rio Branco 186, täglich, außer Sonnabend. 1925

Dr. Renato Camara
Residenzarzt der Santa Casa.
Prax's in der Universitäts-Frauenklinik-Berlin. Allg. Krankhaus Barmbeck-Hamburg.
Spezielle Behandlung der Frauenleiden nach modernstem deutschen Verfahren
Operationen — Geburten — Allg.-Praxis. 1928
Spricht deutsch.
Konsultorium: Rua Mal. Floriano 17, Ecke Praça Tiradentes 25.
Fone 3—6—3.

Dr. Paulo Romanó
Professor für Operationen der Faculdade de Medicina — Praxis an Berliner Hospitälern.
Operationen von Blinddarm, Brüchen aller Art, Hemorrhoiden, Chirurgie der Gebärmutter, der Eierstöcke, Leber, Lunge, Blase, Nieren, sowie anderen inneren Organe. 1927
Konsultorium: Praça Tiradentes 57 von 1—3 Uhr.
Man spricht deutsch.

Dr. Fabio A. D. Gama
Zahnarzt-Chirurg.
Promoviert an der Medizinischen Fakultät von Paraná
Spezialität: Behandlung der entzündeten Mundmuskeln. Behandlung mit Elektrizität. Hochfrequenz. Schmerzloses Zahnziehen.
1932 Consultorium:
Rua Aquidaban 160.

Dr. A. O. Schwab
1929 Arzt
Sprechstunden:
Pharmacia TELL
von 4—6 Uhr.

Dr. Saúl Chaves
Augenarzt.
Langjährige Praxis am Hospital São Francisco de Assis und an der Policlinica Militar in Rio de Janeiro. 1908
Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
Konsultorium: Praça Tiradentes 551 (über der Farmacia Minerva) Sprechstunden von 10—11 und von 3—5 Uhr.
Wohnung:
Rua Ebano Pereira 187.

Zu vermieten
ein Zimmer und Küche, mit elektrischem Licht 2128
Rua Padre Agostinho 209,
Nähe des alten Wasserkastens.

Handw. Unterst.-Verein
Sonnabend, den 22. Juli
Stiftungsball
(in den Zwischenpausen turnerische Aufführungen) zu dem die Mitglieder und Angehörigen herzlichst eingeladen sind.
Mitgliedskarten mit Bild sind unaufgefordert vorzuzeigen. Mitglieder, welche länger als 3 Monate im Rückstande sind, haben keinen Zutritt. 2186
Anfang Punkt 9 Uhr abends.
I. A. Der Geschäftsführer.

Verein Deutscher Sängerbund
VORANZEIGE.
Am Sonnabend, den 29. Juli, findet ein
Konzert
mit anschließendem Kränzchen statt.
2179 Der Vorstand.

Die Verlobung unserer Tochter Hilda mit Herrn Jorge Weiß, zeigen an
Paulo Weckwerth und Frau.

Hilda Weckwerth
Jorge Weiss
grüßen als Verlobte.
Curityba, 18. Juli 933.

VIDRAÇARIA VITRAUX — CURITYBA — REINALDO v. d. OSTEN — PARANÁ
8 UNG
Spiegel und Gläser
jeder Art, Form, Größe und Ausführung, in Kristall, Halbkristall, Doppelt- und Einfachglas kaufen Sie vorteilhaft in der bekannten 2175
SPIEGELFABRIK — Vidraçaria Vitraux
Reinaldo von der Osten
Rua Marechal Deodoro 254
Telephon 1335 — Curityba.
Außerdem werden in unserer
GLASSCHLEIFEREI
sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten sorgfältig und billigst ausgeführt.

Geehrte Herren Hinsch & Cia.
Blumenau.
Ihr wertes Renascim habe ich in meiner Familie schon vielfach gebraucht. Ich halte es für sehr wertvoll und schätze es hoch. Denn es hat mir und den Meinen in Fällen von Magenleiden, Kopfschmerzen und Blutarmut sofort und schnellstens geholfen. Deshalb habe ich es stets im Hause. Vielen Dank Ihrer Erfindung!
Hochachtungsvoll
GOTTLIEB HERZOG
Col. Guaraty, Giruá, Mun. Sta. Rosa, Rio Grande do Sul.

CASA DE TINTAS
KURT MAECKELBURG
Rua Barão do Rio Branco 18, Curityba.
Einziges Spezialgeschäft dieser Branche! Empfiehlt sein ständig gut sortiertes Lager:
Tubenfarben u. Pinsel für Oel und Aquarell
Tuschkästen, Bronzen, Blattgold und Silber Abziehbilder etc. etc.
Alle Bedarfsartikel für das Malergewerbe.
Kataloge, Schablonen etc. etc.
Spezialität: 2101
Fußboden-Oele, leicht anwendbar, schnelltrocknend und haltbaren Hochglanz verleihend, sehr ökonomisch
mit Farbmühle **angeriebene Oelfarben** in allen Farbtönen.
Leinöl, Siccative, Terpentinöl, Pinselwasch, Firnisse
— Bestellungen vom Innern werden prompt erledigt

Landwirte, Hausfrauen, Gärtner!
Wenn Sie in der jetzigen **PFLANZ-ZEIT**
Getreide, Gemüse, Kartoffel usw. pflanzen wollen, dann ist es empfehlenswert, die dafür bestimmten Felder u Gärten mit Knochenmehl. Superphosphat 18%,
SPEZIAL-MISCHUNGEN Marke F H C
oder dem Universal-Dünger NITROPHOSKA zu düngen.
Verlangen Sie immer Säcke mit der Marke
F H C
denn diese Marke garantiert, daß Sie auch bekommen, was Sie kaufen.
CASA HACKRADT, Curityba
Caixa Postal 420. Rua Garibaldi 113. Telephon 900.

Todesanzeige und Danksagung.
Von tiefem Schmerz gebeugt machen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Mittwoch, den 12. Juli, mittags um 1 Uhr, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Cousin
Carlos Keil
im Alter von 35 Jahren und 3 Monaten an einem Herzschlag sanft entschlafen ist.
Gedankt sei allen für die vielen Blumenspenden und für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse. Auch danken wir dem Handw.-Unterst.-Verein für die Begleitung mit der Vereinsfahne. Besonders danken wir Herrn Pastor Frank für die Trostesworte im Hause sowie am Grabe.
Die Danksagung findet am Sonntag, den 23. Juli in der deutsch-lutherischen Kirche statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.
Unser Liebster weilt nicht mehr
Sein Platz in unserm Kreis ist leer,
Er reicht uns nicht mehr seine Hand
Der Tod zerreißt das schöne Band.
Nun gehst Du fort, läßt uns allein
Wir waren doch so lang zusammen;
Nun wird das Scheiden uns so schwer.
Du bist gegangen, soweit, soweit
In die stille ferne Ewigkeit
Doch stets soll Dir das Lob erklingen
Daß du ein guter Bruder warst
Ach, nun ist es still und leer,
Wir haben keinen lieben Bruder mehr.
Du hast gesorgt in Müh und Schmerz
Du gutes treues Bruderherz.
Nun schlaf wohl, du liebes Brüderlein
Im Himmel da werden wir wieder vereint!
Ruhe sanft!

Todesanzeige und Danksagung
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, den 13. de. Mts., abends 7½ Uhr, es Gott dem Herrn gefallen hat, im Alter von 90 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Verena Mäder
geb. Meister
in die Ewigkeit abzurufen.
Herzlichen Dank sagen wir für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Besonders danken wir Herrn Pastor Wilms für seine Trostesworte im Hause und am Grabe.
Die Danksagung findet Mittwoch, den 19 Juli, abends 8 Uhr, in der deutsch-evgl. Kirche statt
Curitiba, Juli 1933.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Colegio Iguassù
Praça Ruy Barbosa 401.
Gymnasialkursus, anerkannt von der Bundesbehörde.
Kursus für solche, die das 18. Lebensjahr überschritten haben und sich vorbereiten wollen für die Aufnahme in die vierte Klasse des Gymnasiums.
Es werden auch Kandidaten angenommen, die für die Aufnahme in die erste Gymnasialklasse vorbereitet werden wollen. 1798

RICHARD KEMPFER
DEUTSCHER ZAHNARZT 1926
Allgemein-zahnärztliche Klinik und speziell:
Schmerzloses Zahnziehen.
Sprechstunden: 8—12 und 2—5 Uhr, Sonnabends 8—12 Uhr.
Praça Carlos Gomes 20, 1. Stock, über Pharmacia „Lacerda"
Telephon 415.

Einladung 2160
zu den am Mittwoch, den 19 Juli, abends 9 Uhr im Saale des Teuto-Bras. Turnvereins stattfindenden
ZITHER-SOLO-VORTRAEGEN
von Alfred Oppermann.

Verkaufe
die moderne Einrichtung meiner zahnärztlichen Klinik.
CARLOS ESCHOLZ
PHONE 1388. Zahnarzt.

Bekanntschaft
wünscht junger Mann, 25 Jahre, kleine Statur, in gesicherter Stellung mit jungem Mädchen bis 20 Jahren aus guter Familie zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Lichtbild, das zurückgesandt wird, unter Ernstgemeint 2151 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Diskretion zugesichert.

Briefmarkensammlung
für 30 Contos zu verkaufen.
Der Wert der selten schönen Sammlung (16 500 verschiedene, meistens alte Marken) beträgt laut Katalog 30 000 Mark. — Anfragen richte man unter
„Sammlung 2153"
an den „Kompaß".

Selbst in der Krise
sollten Sie es nicht unterlassen Ihre Baumbestände aufzufrischen und Neuanpflanzungen anzulegen! Deshalb wenden Sie sich bei der jetzt gegebenen Zeit am besten an die lieferungs- und leistungsfähige
Loja Flora Curitybana
Rua 15 de Novembro 357
wo Ihnen die größten Bestände, in den besten Sorten, mit weitgehendster Garantie für Sortenechtheit, zur Verfügung stehen!
Ferner bringe ich meine großen Kulturen sämtlicher hier zweckentsprechender Gartenerzeugnisse in empfehlende Erinnerung. 1907
Depositär der Schädlingsbekämpfungsmittel für Landwirtschaft und Gartenbau der J. G. Farbenindustrie „Bayer-Meister Lucius", Leverkusen.
WILLY CREMER
Sämereien — Gartengeräte.

Für Liebhaber!
Ein wirklich herrliches Anwesen, Haus mit sehr schönem Obstgarten, an einem der schönsten Punkte in Blumenau gelegen, ist für den billigen Preis von
55 Contos
zu verkaufen. — Man schreibe unter Haus 2152 an den „Kompaß".

Weisses Haar
JUVENTUDE ALEXANDRE
gibt diesem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung. Ist keine Farbe und enthält keine Silbersalze. Wirksam gegen Schuppen und gegen Haarausfall. Verhindert Kahlköpfigkeit
JUVENTUDE ALEXANDRE
gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar!
Seit 30 Jahren erprobt. 1918
Gebrauchsanweisung auch in Deutsch

AN DEN HANDEL UND DAS PUBLIKUM

Die Firma H. Underberg-Albrecht, Rheinberg Rheinland (Deutschland), exportierte nach Brasilien waehrend mehr als 80-Jahren ihr einziges und weltberuehmtes Erzeugnis "Underberg". Durch den augenblicklichen, hohen Importpreis in Brasilien infolge erhoehter Zoelle und schwieriger Waehrungsverhaeltnisse, sah sich die Firma H. Underberg-Albrecht, Rheinberg (Rhld) gezwungen unter der gleichlautenden Firma H. Underberg-Albrecht, in Rio de Janeiro, Rua Conde de Bomfim, 1132, eine Fabrikationsstaette ausschliesslich fuer den "Underberg" zu errichten.

Im Juli 1932 wurde eine vollstaendige Fabrikations-Anlage vom Stammhause in Rheinberg nach Rio de Janeiro verschifft und nach einem viele Monate lang dauernden Fabrikations-Prozess, wird von jetzt ab der "Underberg" in absolut gleichem Geschmack, Zusammenstellung, Eigenschaften und Wirksamkeit zum Verkauf gebracht.

Der Unterschied liegt einzig und allein in dem billigeren Preis.

Um absolut die gleiche Qualitaet zu sichern, wurde der gesamte Fabrikations-Prozess von Grund auf mit Fachleuten aus dem Stammhaus aus Rheinberg in Rio de Janeiro durchgefuehrt.

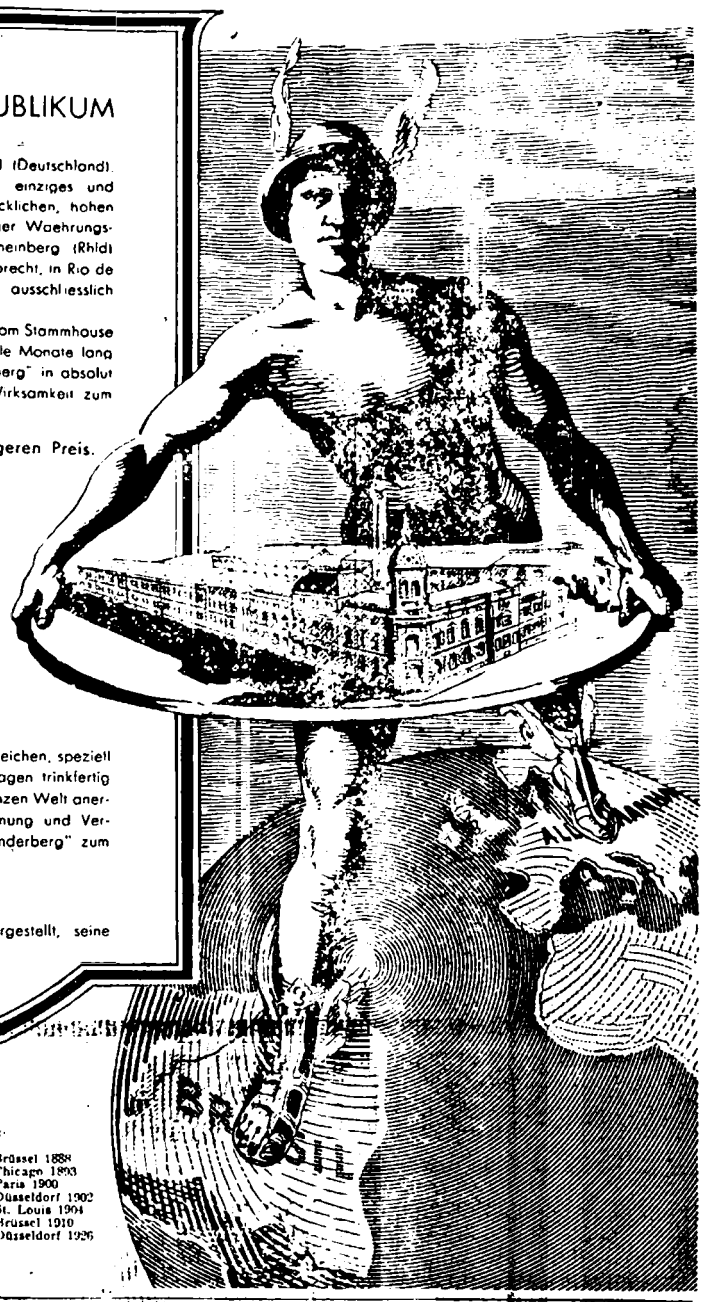
Die zur Fabrikation benoetigten, edelsten Kraeuter und Drogen, sind absolut die gleichen wie diejenigen, die in Rheinberg zur Verwendung kommen. Der verarbeitete Alkohol wird mehrmals rektifiziert, um ihn von den Fuseloelen und sonstigen Unreinheiten zu befreien.

Die Fabrikation erfolgt in einer vom Stammhause importierten grossen Kupfer-Tank Anlage, und die monatelange Ablagerung geschieht in slawonischen Eichenfaessern, die bereits im Stammhause zu Rheinberg waehrend mehr als 30 Jahren, in staendigem Gebrauch waren.

"Underberg" ist nicht mit anderen Bitter-Fabrikaten zu vergleichen, speziell mit solchen, die aus Essenzen hergestellt und in ein bis zwei Tagen trinkfertig auf den Markt geworfen werden. Auf Grund seiner, auf der ganzen Welt anerkannten Qualitaet, die sich bei Appetitlosigkeit, Magenverstimmung und Verdauungsstoerungen so hervorragend bewaehrte, wurde der "Underberg" zum unentbehrlichen Hausmittel.

"Underberg" bildet eine Klasse fuer sich.

"Underberg" wird durch ein streng gewahrtes Geheimnis hergestellt, seine Qualitaet ist unnachahmbar und unerreicht.



Prämlierungen

London 1851	Wittenberg 1869	Cleve 1881	Brüssel 1888
Paris 1853	Wien 1873	Porto Alegre 1881	Chicago 1893
München 1854	Bremen 1874	Bordeaux 1882	Paris 1900
London 1862	Köln 1875	Amsterdam 1883	Düsseldorf 1902
Köln 1865	Dublin 1876	Calcutta 1883-84	St. Louis 1904
Dublin 1865	Philadelphia 1876	Antwerpen 1885	Brüssel 1910
Oporto 1865	Sydney 1879	Köln 1885	Düsseldorf 1926
Paris 1867	Düsseldorf 1880	Adelaide 1887	
Altona 1869	Melbourne 1880	Melbourne 1888	

Allerlei.

Capones fahrbare Festung. Der Berichterstatter eines Londoner Blattes hatte Gelegenheit, in Begleitung des jetzigen Eigentümers von Capones Panzerauto, der in der Uniform eines Polizeioffiziers von Chicago am Steuer saß, eine Fahrt durch die englische Landschaft zu machen. Der berüchtigte Kraftwagen des Königs der Unterwelt, der zurzeit wegen Steuerhinterziehung eine zehnjährige Gefängnisstrafe verbüßt, war für seinen besonderen Zweck gebaut worden und hatte 80 000 Mark gekostet. „Unsere Fahrt", schreibt der Journalist, „erregte bei den amerikanischen Besuchern, die mit staunenden Augen auf den Panzerwagen sahen, nicht geringes Aufsehen, weil man im ersten Augenblick dachte, der Gangsterkrieg habe auf England übergegriffen. Der Wagen ist auch ganz dazu angetan, Aufsehen und Verwunderung zu erregen. Das kugelfeste gepanzerte Auto ist mit Fenstern aus 3 cm dickem Sicherheitsglas versehen und hat als Hupe die vorschriftsmäßige amerikanische Polizeisirene. Ueberdies befindet sich im Wagen Radiogerät, wie es die Polizeipatrouillen auf ihren Verbrecherjagden benützen. Während unserer Fahrt wurde uns indessen nur Tanzmusik übermittelt. Das Auto hat einen besonderen Motor, der dem Wagen eine Stundengeschwindigkeit von rund 175 Kilometern geben soll. Wir trugen indessen kein Verlangen auf unserer Spazierfahrt, die Richtigkeit dieser Angabe zu erproben. Die Wagentüren wiegen je 60 Kilogramm. Karosserie, Haube und Benzinbehälter sind mit starken Stahlplatten gepanzert und völlig kugelsicher. Am Vorderteil ist ein Fach zum Herausziehen angebracht, das ein Versteck für Waffen und Munition bildet, während das Vorderfenster so konstruiert ist, daß ein Maschinengewehr in Stellung gebracht und auf jeden Wagen gerichtet werden konnte, der es riskiert, den Kraftwagen des Gangsters zu verfolgen. Gelegentlich wurde dieses kleine Maschinengewehr in einem Violinkasten verwahrt, der in Al Capones Salon stand.

Die merkwürdigste Höhlenstadt der Welt. Unweit der Rue de Rivoli in Paris erstreckt sich ein ausgedehntes unterirdisches Straßennetz, von dem kein Reisehandbuch berichtet. Es ist die „Pilzstadt", eine der merkwürdigsten Untergrundstädte der Welt, die 5 km weit bis unter den Wald von Saint-Germain reicht. Ihre Bewohner versorgen das oberirdische Paris wie nahezu jede Stadt Frankreichs mit vielen Tonnen des delikaten und geschätztesten der eßbaren Hutpilze, des „Champignon de Paris", der von den französischen Feinschmeckern mit hohen Preisen bezahlt wird.

Die langen Straßen dieser Pilzstadt, auf denen zwei schwere Lastautos bequem nebeneinander fahren können, wurden ursprünglich aus dem soliden Gestein herausgehauen, welches das Material für den Bau der Pariser Oper sowie für viele andere öffentlichen Gebäude und Denkmäler von Paris lieferte. Als der Steinvorrat erschöpft war, ging man daran, eine unterirdische Stadt anzulegen, die bestimmt war, die größte Champignonfarm der Welt zu werden. Viele Meilen Röhrenleitung durchziehen die Straßen, um die Pilzbeete zu bewässern. Die „Stadt" gehört dem Staat, und die einzelnen Parzellen werden mit langjährigen Mietverträgen an Pilzzüchter verpachtet.

Im Notfall könnten diese Straßenzüge und Keller der Bevölkerung Unterkunft und Schutz gegen Bombenangriffe aus der Luft gewähren; ja die Schutzsuchenden wären sogar gegen Gasangriffe gesichert, denn diese Untergrundwelt hat ein vorzügliches Lüftungssystem. Was die gezüchteten Pilze selbst betrifft, so sind die jungen Champignons im Verlauf ihres Wachstums von allen möglichen Krankheiten bedroht. Es ist deshalb die Hauptaufgabe des Züchters, die Beete, nachdem die Ernte geborgen, sorgfältig zu desinfizieren, bevor die neuen Beete angelegt werden. Zu diesem Zweck steht ihnen ein Beamter zur Verfügung, der die Pilzkulturen ständig beaufsichtigt und jeden verdächtigen Keim, den ihm der Züchter vorlegt, untersucht. Erforderlichenfalls sorgt er dafür, daß die ganze Champignonkultur von dem seuchenverdächtigen Beet entfernt und in ein neues gebracht wird. Die Pilze werden jeden Morgen um 5 Uhr geerntet und in Körbe verpackt, den ganzen Morgen hindurch erfüllt die Untergrundstraßen dieser sehenswerten Pilzstadt der Lärm der schweren Lastautos, die nach oben fahren, um die Pilze in den Körben dem Pariser Markt zuzuführen.

Es laufen zuviel Geisteskranke frei in der Welt herum. Der Kongreß der Gerichtsärzte, der zurzeit in Paris tagt, nahm in seiner letzten Sitzung Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß in Frankreich zuviel geistesgestörte Personen frei herumlaufen, und daß darin unbedingt Wandel geschaffen werden müsse, um die Gefahren für die Allgemeinheit auszuschalten. Die Fachleute waren sich daran einig, daß es unbedingt notwendig sei, das Publikum so zu erziehen, daß es eine beginnende Geistestrübung erkenne, bevor es zu spät sei. Das Hauptübel sei darin zu sehen, daß Geistesgestörte erst dann als reif für die Behandlung in einer Anstalt betrachtet werden, wenn sie durch irgendeinen Gewaltakt ihre Gemeingefährlichkeit erwiesen haben. Das hat zur Folge, daß der Geisteskranke zunächst mit der Polizei in Berührung tritt, statt der ärztlichen Behandlung zugeführt zu werden. Bei der ständig wachsenden Zahl von Personen, die nicht im geistigen Gleichgewicht sind, erweise sich die Organisation einer internationalen Ueberwachungsstelle als notwendig; es sei dafür zu sorgen, daß alle zweifelhaften Fälle rechtzeitig gemeldet und verdächtige Patienten in einer Anstalt untergebracht würden. Man dürfe dann hoffen, daß eine geistige Störung entdeckt würde, bevor noch das Stadium der vollständigen geistigen Umnachtung erreicht sei.

Trauung durch Fernsprecher. Ueber die in Amerika umgehende Scheidungswut braucht man sich nicht zu wundern, wenn man sieht, mit welchem Ernst manchmal Standesbeamte eine Eheschließung vollziehen. Dieser Tage wurde ein Brautpaar durch Fernsprecher verehelicht; Braut und Bräutigam waren 900 km voneinander entfernt und durch den Draht mit dem Standesamt jener Stadt verbunden, die bisher ihr gemeinsamer Aufenthaltsort gewesen war. Der Standesbeamte wechselte einige Worte mit den an den beiden Apparaten stehenden Zeugen und „überzeugte" sich, daß die Vorschriften erfüllt seien; dann las er dem Brautpaar nacheinander die Eheschließungsformel vor und bat um die Zustimmung der beiden Ehekandidaten. Aus beiden Fernsprechern ertönte nacheinander ein „Ja", worauf der Beamte die Eheschließung für gesetzlich erklärte. Damit war die „Zeremonie" zu Ende.

Eichenblätter für Seidenraupen. Der angespannte Konkurrenzkampf in allen Ländern und auf allen Gebieten der Produktion hat für die Konsumenten auch eine gute Seite: überall werden Bestrebungen wachgerufen, die Erzeugungskosten zu senken, um den jeweiligen Konkurrenten unterbieten zu können. Diese Bemühungen sind nicht immer ganz einfach zu verwirklichen. Das ist beispielsweise bei der Naturseide der Fall, wo ja die Seidenraupen sozusagen Träger der Produktion sind. Man hat sich aber durch den naturgegebenen „Lebensstandard" dieser Tierchen nicht abschrecken lassen. In Japan sind jetzt Versuche im Gange, Seidenspinnerarten zu züchten, die statt der luxuriösen Maulbeerblätter, Eichenblätter oder Kastanienblätter fressen. Somit greift die internationale Wirtschaftskrise sogar in die Ernährungsweise der Seidenraupen ein. Hoffentlich lassen sich die Seidenraupen aber auch bei Krisennahrung dazu bewegen, eine ebenso gute Seide zu erzeugen wie vordem.

Wieviel Motorräder gibt es? In Deutschland gibt es, so schreibt die „Umschau", gegenwärtig annähernd 820 000 Motorräder. In größeren Abständen folgen England mit rund 610 000, Frankreich mit 170 000, Italien mit 95 500, Belgien 54 000, die Schweiz mit 46 000 und Oesterreich mit 38 900 Motorrädern.

Lustige Ecke.

Stimmt beinahe. Bei dem Abiturientenexamen konnte ein Prüfling in der Geographie es handelte sich um die Sudeten — nicht auf die Grafschaft Glatz kommen. Einer der Professoren wollte demselben helfen und fuhr sich demonstrativ über die Glatze. Sofort rief der Prüfling „Die Lausitz."

Wie man in Sachsen spricht. Zwei Herren spielen Schach. In einem Leipziger Kaffee. Ich sitze am Nebentisch und werde unfreiwilliger Zeuge einer kleinen Meinungsverschiedenheit. „Was gommd denn der schwarze Turm dahin?" — „Na, der schdehd doch da schon lange." — „Ich hadde ich doch schon weggeschlaachn!" — „Ich gönnde dir so bassn!" — „Natürlich, denn hobbe ich mid meinem Bauern geschlaachn, mit meinem A Bauern." — „Nu will ich dir mal was erzähln, du bisd ein Schwindler." — „Und du bisd ein ganz gemeiner Bedrücher, du schbielst undeligad. Du bisd überhaupt immer so blöde, da baisd ja gar geine anschdändige Dackdick! Deine dreckichen Tricks habe ich schon lange endegg. du Rübenschwein!" Damit wirft der eine das Schachbrett um, daß alle Figuren durcheinander rollen, zischt noch einmal „Urdamminder Schwindelmeier" und fängt an, die Figuren wieder aufzustellen und sagt: „Na wozu sind wird denn eigentlich hier? Zum Blaudern oder zum Schachschbieln?" Dann fangen sie eine neue Partie an.

Penibel. „Hör'n Se, Müller, dier haben Se nen J-Binkchen vergäß'n, machen Se's mal fälber hin, damit's dieselbe Handschrift bleibt!"

Ueberzeugend. Gast: „Sind die Eier frisch?" — Wirt: „Wenn Sie auf den Hof gehen, können Sie die Henne, die sie gelegt hat, noch gackern hören!"